

Vogelwarte Aktuell

Nachrichten aus der Ornithologie



Aus der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft

■ Neues aus der Forschungskommission

Die folgenden Projekte sind neu in die DO-G Forschungsförderung aufgenommen worden:

Extrinsische und intrinsische Regulierung der Abzugszeit von einem Rastgebiet bei der Amsel *Turdus merula*

PD Dr. Heiko Schmaljohann, Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“
An der Vogelwarte 21, D-26386 Wilhelmshaven, heiko.schmaljohann@ifv-vogelwarte.de

Jedes Jahr wandern Milliarden von Zugvögeln zu ihren Brut- und Überwinterungsgebieten (Hahn et al. 2010). Da die Energieaufnahme während des Rastens langsamer ist als der Energieverbrauch während des Fliegens (Alerstam & Lindström 1990), ergibt sich, dass Zugvögel auf ihren langen Wanderungen mehr Zeit am Boden als in der Luft verbringen (Wikelski et al. 2003; Schmaljohann et al. 2012). Daher haben Faktoren, welche die Rastdauer eines Zugvogel beeinflussen, einen bedeutenden Einfluss auf die Gesamtdauer der Wanderung (Nilsson et al. 2013). Diese wiederum wirkt sich über die tatsächliche Ankunftszeit in den Brut- und Überwinterungsgebieten auf die Fitness der Vögel aus (Marra et al.

1998; Marra & Holmes 2001; Currie et al. 2000; Smith & Moore 2005). Welche Faktoren die Abzugsentscheidung an einem Rastplatz beeinflussen, wurde daher schon intensiv untersucht (Smith & Williams 2014; Deppe et al. 2015). Ein wichtiger Faktor, nämlich die Abzugszeit innerhalb des Tages, wurde dabei bisher allerdings meist vernachlässigt. Diese wirkt sich jedoch bedeutsam auf die Reisegeschwindigkeit der Vögel aus. Die meisten unserer Zugvögel ziehen ausschließlich nachts (Dorka 1966; Bruderer 1997). Das bedeutet, dass der Abzugszeitpunkt innerhalb der Nacht in einem hohen Maß bestimmt, wie lange ein Vogel in der Nacht fliegt und damit auch welche Strecke zurückgelegt wird. Traditionell wurde angenommen, dass die meisten Zugvögel kurz nach Sonnenuntergang ihre Wanderung fortsetzen (Moore 1987). Radiotelemetrische Untersuchungen an Rastplätzen ergaben jedoch, dass die Abzugszeit

onell wurde angenommen, dass die meisten Zugvögel kurz nach Sonnenuntergang ihre Wanderung fortsetzen (Moore 1987). Radiotelemetrische Untersuchungen an Rastplätzen ergaben jedoch, dass die Abzugszeit

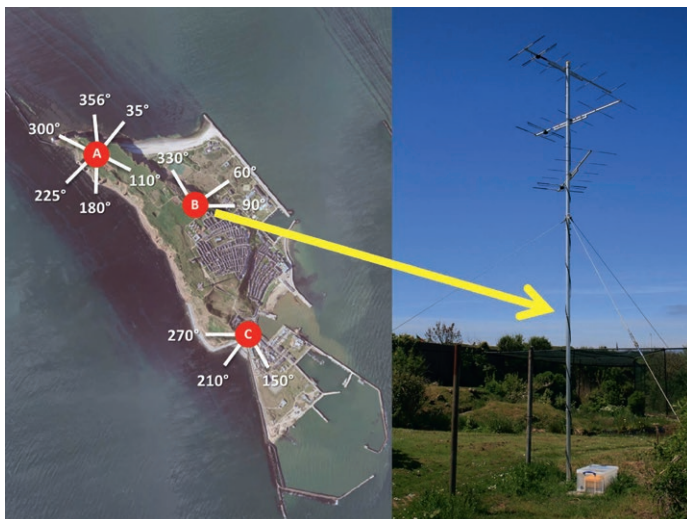


Abb. 1: Auf der Insel Helgoland stehen an drei verschiedenen Standorten insgesamt vier Radiotelemetrie-Masten. An jedem Mast sind drei 6-elementige Yagi-Antennen befestigt, die jeweils mit einer automatischen Registrieranlage („SensorGnome“) verbunden sind. Die zwölf Antennen sind so ausgerichtet, dass die Hauptachsen der Antennen jeweils ca. 30° voneinander verschoben sind. Durch eine derartige Anordnung der Antennen sind sowohl der Abzugszeitpunkt innerhalb des Tages als auch die Abzugsrichtung von der Insel sicher bestimmbar (Abb. 2). Auf der rechten Seite ist der Radiotelemetrie-Mast mit seinen drei 6-elementigen Yagi-Antennen zu sehen, wie er im Fanggarten des Instituts für Vogelforschung steht.

innerhalb der Nacht deutlich stärker variiert als bisher angenommen (z. B. Moore & Aborn 1996; Bolshakov et al. 2007; Schmaljohann & Naef-Daenzer 2011; Smolinsky et al. 2013). Warum das so ist, ist noch weitgehend unklar (Müller et al. 2016). Zum einen ist der technische Aufwand groß, die Abzugszeit sicher zu bestimmen und zum anderen wurden die wenigen Studien, die dazu durchgeführt wurden, hauptsächlich an Langstreckenziehern und kaum an Mittel- und/oder Kurzstreckenziehern durchgeführt (Müller et al. 2016).

In der geplanten Studie werden im Herbst 2016 auf Helgoland rastende Durchzügler der Amsel untersucht. Aufgrund von langjährigen Arbeiten an dieser Art auf der Insel (u. a. Engler et al. 2014; Eikenaar et al. 2015; Eikenaar & Hegemann 2016) können Brut- und Zugvögel eindeutig unterschieden werden. Auf Helgoland wurde 2015 ein automatisches digitales Radiotelemetrie-System aufgebaut (Abb. 1), wodurch die Rastdauer, die Abzugszeit und die Abzugsrichtung von mehreren hundert Vögeln gleichzeitig bestimmt werden können (Abb. 2). Das Ziel dieser Studie von Cas Eikenaar und mir ist es herauszufinden, welche extrinsischen (Wind, Regen) und intrinsischen (Körperkondition, Kortikosteron-Konzentration) Faktoren zum einen die Rastdauer und zum anderen die Abzugszeit innerhalb des Tages beeinflussen. Aufgrund von Untersuchungen am Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe* gehen wir davon aus, dass der Start der Wanderung innerhalb des Tages auch bei der Amsel durch das Hormon Kortikosteron reguliert wird.

Literatur

- Alerstam T & Lindström A 1990: Optimal bird migration: the relative importance of time, energy and safety. In: E. Gwinner (Hrsg), Bird migration: 331-351. Springer, Berlin.
- Bolshakov CV, Chernetsov N, Mukhin A, Bulyuk V, Kosarev VV, Kitorov P, Leoke D & Tsvey A 2007: Time of nocturnal departures in European robins, *Erithacus rubecula*, in relation to celestial cues, season, stopover duration and fat score. Anim. Behav. 74: 855-865.
- Bruderer B 1997: The study of bird migration by radar. Part 2: Major achievements. Naturwissenschaften 84: 45-54.
- Currie D, Thompson DBA & Burke T 2000: Patterns of territory settlement and consequences for breeding success in the Northern Wheatear *Oenanthe oenanthe*. Ibis 142: 389-398.
- Dorka V 1966: Das jahres- und tageszeitliche Zugmuster von Kurz- und Langstreckenzieher nach Beobachtungen auf den Alpenpässen Cou/Bretolet (Wallis). Ornithol. Beob. 63: 165-223.



Abb. 2: Veränderung der Signalstärke über die Zeit eines von Helgoland abziehenden Steinschmätzers *Oenanthe oenanthe leucorhoa* im Frühjahr 2015. Das Signal des Radiotelemetrie-Senders wurde von sechs verschiedenen Antennen empfangen. Die Farben der Punkte in der Abbildung entsprechen den Antennen, welche die Signale aufzeichneten. Die Antennen sind nach der Richtung, in die ihre Hauptachse (°) zeigt, benannt. Die hohe, von Antenne „300°“ aufgezeichnete Signalstärke um 22:07 Uhr gibt an, wann der Vogel von Helgoland aufgeflogen ist. Dies beschreibt den Start des Abzugsereignisses. Beim Verlassen der Hauptinsel wurde der Vogel über die Rückenkeulen der Antennen „110°“, „180°“ und „225°“ aufgezeichnet. Der Abzug erfolgte in Richtung 330°. Das letzte Signal des Senders wurde um 22:37 Uhr aufgezeichnet. Nach dem Auffliegen von der Insel wurde der Vogel für ca. 30 Minuten von dem System erfasst. Bei einer angenommenen Reisegeschwindigkeit von 13 m/s (~47 km/h) wurde der *leucorhoa* Steinschmätzer über etwa 23 km verfolgt.

Foto: F. Müller

- Eikenaar C & Hegemann A 2016: Migratory common blackbirds have lower innate immune function during autumn migration than resident conspecifics. Biol. Lett. 12: DOI: 10.1098/rsbl.2016.0078.
- Eikenaar C, Müller F, Klinkner T & Bairlein F 2015: Baseline corticosterone levels are higher in migrating than sedentary Common Blackbirds in autumn, but not in spring. Gen. Comp. Endocr. 224: 121-125.
- Engler JO, Sacher T, Elle O, Coppack T & Bairlein F 2014: No evidence of sex-biased dispersal in an island population of Common Blackbirds *Turdus merula*. Ibis 156: 885-891.
- Deppe JL, Ward MP, Bolus RT, Diehl RH, Celis-Murillo A, Zenzal TJ, Moore FR, Benson TJ, Smolinsky JA, Schofield LN, Enstrom DA, Paxton EH, Bohrer G, Beveroth TA, Raim A, Obringer RL, Delaney D & Cochran WW 2015: Fat, weather, and date affect migratory songbirds' departure decisions, routes, and time it takes to cross the Gulf of Mexico. PNAS 112: 6331-6338.
- Hahn S, Bauer S & Liechti F 2009: The natural link between Europe and Africa - 2.1 billion birds on migration. Oikos 118: 624-626.
- Marra PP, Hobson KA & Holmes RT 1998: Linking winter and summer events in a migratory bird by using stable-carbon isotopes. Science 282: 1884-1886.
- Marra PP & Holmes RT 2001: Consequences of dominance-mediated habitat segregation in american redstarts during the nonbreeding season. Auk 118: 92-104.
- Moore FR 1987: Sunset and the orientation behaviour of migrating birds. Biol. Rev. 62: 65-86.
- Moore FR & Aborn DA 1996: Time of departure by summer tanagers (*Piranga rubra*) from a stopover site following

- spring trans-gulf migration. *Auk* 113: 949-952.
- Müller F, Taylor PD, Sjöberg S, Muheim R, Tsvey A, Mackenzie SA & Schmaljohann H 2016: Towards a conceptual framework for explaining variation in the nocturnal departure time of songbird migrants. *Movement Ecol.* (im Druck).
- Smith RJ & Moore FR 2005: Arrival timing and seasonal reproductive performance in a long-distance migratory landbird. *Behav. Ecol. Sociobiol.* 57: 231-239.
- Nilsson C, Klaassen RHG & Alerstam T 2013: Differences in speed and duration of bird migration between spring and autumn. *Am. Nat.* 181: 837-845.
- Schmaljohann H & Naef-Daenzer B 2011: Body condition and wind support initiate the shift of migratory direction and timing of nocturnal departure in a songbird. *J. Anim. Ecol.* 80: 1115-1122.
- Schmaljohann H, Fox JW & Bairlein F 2012: Phenotypic response to environmental cues, orientation and migration costs in songbirds flying halfway around the world. *Anim. Behav.* 84: 623-640.
- Smith AD & McWilliams SR 2014: What to do when stopping over: behavioral decisions of a migrating songbird during stopover are dictated by initial change in their body condition and mediated by key environmental conditions. *Behav. Ecol.* 25:1423-1435.
- Smolinsky JA, Diehl RH, Radzio TA, Delaney DK & Moore FR 2013: Factors influencing the movement biology of migrant songbirds confronted with an ecological barrier. *Behav. Ecol. Sociobiol.* 67: 2041-2051.
- Wikelski M, Tarlow EM, Raim A, Diehl RH, Larkin RP & Visser GH 2003: Costs of migration in free-flying songbirds. *Nature* 423: 704.

Die Bedeutung der akustischen Identifizierung der Männchen beim Raufußkauz *Aegolius funereus* und den Baumläuferarten *Certhia familiaris* und *brachydactyla* für das Verstehen artspezifischer Strategien

Dr. Ortwin Schwerdtfeger, Quellenweg 4, D-37520 Osterode am Harz, o.schwerdtfeger@gmx.de

Das 200 km² große Untersuchungsgebiet für die Raufußkäuse befindet sich in Fichtenwäldern des Mittelgebirges Harz (450 - 850 ü. NN). Da Naturhöhlen des Schwarzspechts als Bruthöhlen fehlen, wurden im Untersuchungsgebiet 200 Nistkästen gleichmäßig verteilt. Balzaktivitäten und Bruten sind dadurch gut zu kontrollieren. Nachdem geeignete Untersuchungsmethoden drei Jahre lang entwickelt und auf ihre Akzeptanz durch die Raufußkäuse überprüft worden waren, läuft das Forschungsprojekt seit 38 Jahren. Aufgrund der starken Schwankungen der Mäusepopulationen ändern sich auch die Anzahlen der Bruten und die Gelegegrö-

ßen der Raufußkäuse von Jahr zu Jahr stark. Es zeigte sich, dass die Männchen einen großen Einfluss auf den Ablauf einer Brutzeit haben. Deshalb wird versucht, möglichst alle Männchen zu fangen, auch die Nichtbrüter. Da die Anzahl der Männchen beim Raufußkauz aufgrund ihrer geringeren Mortalitätsrate erheblich höher ist als die der Weibchen, täuschen die bis in den Juni singenden Nichtbrüter einen zu hohen Brutbestand vor.

In demselben Gebiet wurde 15 Jahre lang auf 5 km² eine weitere populationsökologische Untersuchung an beiden Baumläuferarten durchgeführt. Da auch bei diesen Arten kaum Brutmöglichkeiten vorhanden waren, wurden 300 künstliche Borkentaschen verteilt, in denen dann fast alle Bruten stattfanden. Es konnten dieselben Methoden der Raufußkauz-Studie übernommen werden. Fast alle Altvögel wurden gefangen und farbig beringt. Die in beiden Studien erfassten brutbiologischen und bioakustischen Parameter und Verhaltensweisen werden in Beziehung gebracht. Die Gesänge der Raufußkäuse sind sehr einfach, die der Baumläufer recht kompliziert aus verschiedenen Elementen zusammengesetzt. Schwerpunkt dieses Projektes ist die Auswertung der Oszillogramme und Sonagramme der Tonaufnahmen sowie der intra- und der interspezifische Vergleich der Gesänge. Die DO-G unterstützt dankenswerterweise diese aufwändige Analyse der Tonaufnahmen durch ihre Forschungsförderung.



Freilassen eines nachts zur Beringung und Vermessung gefangenen Raufußkauz-Männchens. Foto: O. Schwerdtfeger

Literatur

- König C 1968: Lautäußerungen von Raufußkauz *Aegolius funereus* und Sperlingskauz *Glaucidium passerinum*. Vogelwelt, Beih. 1: 115-138.
- Schwerdtfeger O 1987: Gesangsaktivität und Siedlungsdichte beim Wald- und Gartenbaumläufer (*Certhia familiaris* und *Certhia brachydactyla*). Beitr. Naturk. Niedersachsen 40: 222-226.
- Schwerdtfeger O & Thielcke G 1988: Nachweis eines Gartenbaumläufer-Mischsängers. (*Certhia brachydactyla*). Vogelwarte 33: 309-316.
- Schwerdtfeger O 2006: Migration and dispersion dynamics in the Metapopulation of Tengmalm's Owl *Aegolius funereus* in Central Europe. J. Ornithol., Suppl. 1: 85.
- Schwerdtfeger O 2012: Welche Informationen ergeben sich aus dem Gesang des Raufußkauzes *Aegolius funereus*? Vogelwarte 50: 264-265.
- Schwerdtfeger O & Wink M 2014: Lack of correlation between sex ratio or other biotic variables in nestlings of Tengmalm's Owl. J. Ornithol. 155: 497-505.
- Schwerdtfeger O 2014: Populationsökologische Zusammenhänge als Grundlage für den Artenschutz beim Raufußkauz *Aegolius funereus*. Vogelwarte 52: 244-245.
- Schwerdtfeger, O. 2014 c: Ein ungewöhnlicher Vergleich von Populationsstudien am Raufußkauz *Aegolius funereus* und am Waldbaumläufer *Certhia familiaris*. Vogelwarte 53: 313.

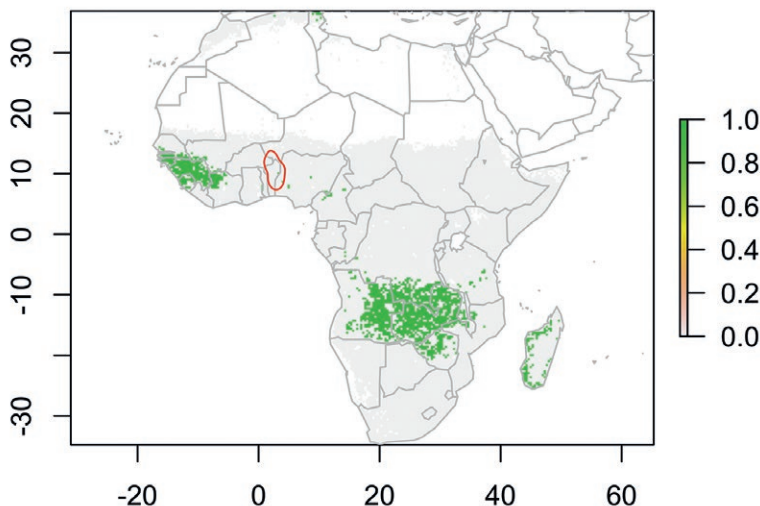
Wie gut eignen sich Stabile Isotope für die geographische Zuordnung afrikanischer Winterquartiere?

Nina Seifert, AG Vogelwarte Hiddensee, Zoologisches Institut und Museum, Universität Greifswald, nam.seifert@googlemail.com, Steffen Hahn, Schweizerische Vogelwarte, Sempach/Schweiz

Die Analyse Stabiler Isotope ist eine erprobte Methode, ökologische Phänomene zu ergründen, die mit Aufnahme und Einbau chemischer Elemente in organisches Gewebe verknüpft sind. Isotopen-Verhältnisse im Gewebe spiegeln häufig die Zusammensetzung in der Nahrung wider. So können Ernährungsweise bzw. trophische Stufe ermittelt werden - die Methode eignet sich aber auch für eine räumliche Zuordnung der beprobten Organismen. Basierend auf den geografischen Gradienten in der Verteilung bestimmter Isotope wie $\delta^{13}\text{C}$, $\delta^2\text{H}$ oder $\delta^{18}\text{O}$ können so Aufenthaltsorte auch von Organismen mit weiträumigen Wanderungsbewegungen ermittelt werden. Prominente Beispiele dafür kommen aus diversen Tierklassen, z. B. wandernde Insektenarten,

Säugetiere und nicht zuletzt Zugvögel (z. B. Hobson & Wassenaar 1997).

In den letzten Jahren haben sich die Methoden der geographischen Zuordnung, das sogenannte *Assignment*, durch die Anwendung statistischer Verfahren wie z. B. Wahrscheinlichkeitsdichte-Funktionen, stark verfeinert (Wunder 2007). Mittlerweile können mehrere Isotope gleichzeitig betrachtet werden, was Genauigkeit und auch Auflösung der Assignments verbessert („multi-isotope approach“, Hobson et al. 2012). Während die Methode für nearktisch-neotropische Zugvögel schon häufig erfolgreich angewandt wurde, liegen (noch) wesentlich weniger Beiträge vor, die mit Hilfe Stabiler Isotope die afrikanische Verbreitung paläarktischer Zugvögel ermitteln. Allerdings nimmt auch hier die Zahl der Arbeiten in den letzten Jahren zu (z. B. Hjernerquist et al. 2009) und die Ableitung potenzieller Aufenthaltsorte wird durch die statistischen Verfahren immer kleinräumiger (Veen et al. 2014). Aufgrund der wesentlich weniger ausgeprägten Gradienten und der geringeren Datengrundlage



Winterverbreitung einer individuellen Rauchschwalbe, ermittelt durch Geolokation (rotes Polygon) und geschätzt mit Hilfe eines multiplen Isotopen-Assignments ($\delta^2\text{H}$, $\delta^{13}\text{C}$, $\delta^{15}\text{N}$, 2:1 Quotenverhältnis).

der Isotopen-Landschaften (sog. Isoscapes) des afrikanischen Kontinents ist allerdings Vorsicht geboten bei einer zu kleinskaligen Eingrenzung von Winterquartieren. Trotz der wachsenden Zahl von Anwendungen gibt es unseres Wissens bislang noch keinen Versuch, die Anwendbarkeit der Methode für den afrikanischen Raum mittels eines tatsächlichen „ground-truthing“ zu überprüfen, wie es bereits für Nord- und Südamerika versucht wurde (Hobson & Kardynal 2016).

In unserem Projekt planen wir, die räumliche Zuordnung von überwinternden Rauchschwalben *Hirundo rustica* auf der Grundlage der Isotope $\delta^{13}\text{C}$, $\delta^{15}\text{N}$ und $\delta^2\text{H}$ mit den (tatsächlichen) individuellen Aufenthaltsorten zu vergleichen, die mit Hilfe von Geolokation ermittelt wurden. Wir wollen prüfen, inwieweit sich die Assignments durch die Ergebnisse der Geolokation bestätigen lassen und daraus ableiten, in welchem Maßstab die Isotopen-Methode sinnvoll für die Abgrenzung afrotropischer Überwinterungsquartiere angewendet werden sollte.

Hjernquist MB, Veen T, Font L & Klaassen M 2009: High individual repeatability and population differentiation in stable isotope ratios in winter-grown collared flycatcher *Ficedula albicollis* feathers. *J. Avian Biol.* 40: 102-107.

Hobson KA & Wassenaar LI 1997: Linking breeding and wintering grounds of neotropical migrant songbirds using stable hydrogen isotopic analysis of feathers. *Oecologia* 109: 142-148.

Hobson KA, Van Wilgenburg SI, Wassenaar RI, Powell RL, Still CJ & Craine JM 2012: A multi-isotope ($\delta^2\text{H}$, $\delta^{13}\text{C}$, $\delta^{15}\text{N}$) feather isoscape to assign Afrotropical migrant birds to origins. *Ecosphere* 3: 1-24.

Hobson KA & Kardynal KJ 2016: An isotope ($\delta^{34}\text{S}$) filter and geolocator results constrain a dual feather isoscape ($\delta^2\text{H}$, $\delta^{13}\text{C}$) to identify the wintering grounds of North American Barn Swallows. *Auk* 133: 86-98.

Veen T, Hjernquist MB, Van Wilgenburg SL, Hobson KA, Folmer E, Font L & Klaassen M 2014: Identifying the African wintering grounds of hybrid flycatchers using a multi-isotope ($\delta^2\text{H}$, $\delta^{13}\text{C}$, $\delta^{15}\text{N}$) assignment approach. *PLoS ONE* 9: e98075. Doi:10.1371/journal.pone.0098075.

Wunder MB 2007: Geographic structure and dynamics in Mountain Plover. Dissertation.

Dr. Kurt Bauer (1926 – 2016) verstorben

Der Wiener Säugetierkundler, Ornithologe, Archäozoologe sowie ehemalige Museumskustos und -direktor ist im Alter von 90 Jahren verstorben. K. Bauer begründete mit der Übernahme der Neubearbeitung des „Niethammer“ das Handbuch der Vögel Mitteleuropas und war viele Jahre Co-Autor von Urs N. Glutz von Blotzheim.

Es gibt heute wohl kaum noch Naturwissenschaftler mit derart breiten Interessen und einem so umfassenden Wissen. Die DO-G trauert um ein langjähriges Mitglied und wird Kurt Bauer und sein Lebenswerk in ehrendem Gedenken bewahren.

■ Nachruf

Luc Hoffmann (23. Januar 1923 – 21. Juli 2016)

In der Einführung zum ersten Heft von „Die Vogelwarte“, das nach dem zweiten Weltkrieg unter diesem neuen Namen erschien, nennen die Herausgeber Rudolf Drost und Ernst Schüz nur wenige Namen, darunter den Schweizer Lukas Hoffmann, der das Papier zum Druck gestiftet hatte (Vogelwarte 15: 1, 1948). Im selben Jahr, 1948, hatte der damals 25-jährige Basler Biologiestudent in der Camargue ein Anwesen von 12,5 km² Fläche gekauft. Luc Hoffmann war der Enkel von Fritz Hoffmann-La Roche, des Gründers des heutigen Basler Chemieunternehmens Roche. Er hatte Geld, und er hat sein Vermögen zeitlebens als Verpflichtung angesehen und es zielgerichtet für die Erforschung und Erhaltung der Natur, aber auch für die Förderung der Kunst eingesetzt. Der DO-G

war Lukas Hoffmann bereits 1942 beigetreten, wie im „Mitgliederverzeichnis 1951“ im Index zu Band 15 (1948-1950) von „Die Vogelwarte“ festgehalten ist. Er war offenbar der einzige Schweizer, der diesen Schritt in den Kriegsjahren vollzog. Vielleicht zeigt sich schon hier ein wenig seine Eigenständigkeit, die sich auch darin äußerte, dass er gegen den Willen seines Stiefvaters, des Dirigenten Paul Sacher, das Chemiestudium aufgab (das ihm den Eintritt in die Firma ermöglicht hätte) und zur Zoologie wechselte. Nach dem Abschluss seiner Dissertation über Flusseeschwalben bei Prof. Adolf Portmann (*Revue Suisse de Zoologie* 60: 653-706) 1952 übersiedelte er nach Südfrankreich, wo er 1954 auf seinem Grundstück die Station Biologique de la Tour du Valat gründete. Hier lebte er unter einfachs-



Luc Hoffmann in den Fünfzigerjahren in der Tour du Valat, mit Bienenfres-
sern. Photothèque La Tour du Valat

ten Bedingungen zusammen mit seiner Frau Daria geb. Razumovsky, hier wurden seine vier Kinder geboren, und hier arbeitete er zusammen mit einer wachsenden Zahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der Erforschung der fragilen Lebensgemeinschaften im Rhonedelta.

1962 wurde Luc Hoffmann Präsident des International Waterfowl Research Bureaus IWRB, 1966 Vizepräsident der Internationalen Naturschutzunion IUCN. Aus den Bemühungen um den Schutz der südspanischen Coto de Doñana erwuchs der Wunsch, eine neue, schlagkräftige Naturschutzorganisation zu schaffen, und so gründete Luc Hoffmann 1961 zusammen mit Guy Mountfort, Max Nicholson und Peter Scott den WWF. Bis 1988 war er dessen Vizepräsident. In

zahlreichen anderen Naturschutzorganisationen war er ebenfalls aktiv; eine umfangreichere Liste hat Antal Festetics aus Anlass des 80. Geburtstags von Luc Hoffmann zusammengestellt (Ornithol. Beob. 99: 241-248, 2002). Die Ramsar-Konvention zum Schutz der Feuchtgebiete und ihrer Bewohner, 1971 als eines der ersten internationalen Naturschutzabkommen abgeschlossen, geht ganz wesentlich auf Luc Hoffmanns Initiative, Beharrlichkeit und sein diplomatisches Geschick zurück. Obwohl er nicht gern im Rampenlicht stand und sich lieber seinen Forschungen widmete, knüpfte und pflegte er Kontakte zu einflussreichen Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft und trug so dazu bei, viele wichtige Naturschutzanliegen in Ländern Afrikas sowie West- und Osteuropas zu verwirklichen.

Wer das Glück hatte, Luc Hoffmann persönlich kennenzulernen, erlebte ihn als

Menschen mit einer ungeheuren Ausstrahlung von Ernsthaftigkeit und Zielstrebigkeit. Seine Bescheidenheit war nichts Aufgesetztes, sondern eine echte Haltung. Er stellte immer die Sache in den Vordergrund, nie seine Person. In ausführlichen Interviews hat er dem Schriftsteller Jil Silberstein Auskunft über seinen Werdegang und seine Beweggründe gegeben (Luc Hoffmann, der Mitbegründer des WWF, im Gespräch mit Jil Silberstein. Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2011). Wenn der Interviewer zu sehr lobt, wird der Interviewte einsilbig oder antwortet gar nicht mehr...

Luc Hoffmann wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Für die Schweizerische Vogelwarte war seine Freundschaft zu ihrem langjährigen Leiter Alfred Schifferli und seine wiederholte Unterstützung (privat oder über die von ihm gegründete MAVA-Stiftung) entscheidend. Die Ala als Gründerin der Schweizerischen Vogelwarte hat sich 2010 mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft bedankt (Ornithol. Beob. 107: 158, 2010; auf die Beziehungen zur Schweiz gehe ich im Nachruf im Ornithol. Beob. 113: 264-267, 2016 näher ein). Die DO-G hat Luc Hoffmann in Anerkennung seiner Leistungen für den Natur- und Vogelschutz 2011 zum Ehrenmitglied ernannt (Vogelwarte 49: 216, 2011). Außerdem hatte Luc Hoffmann auch nennenswert den 24. Internationalen Ornithologen-Kongress im August 2006 in Hamburg unterstützt, still im Hintergrund, wie es seine Art war.



Luc Hoffmann 2014 in der Camargue. Photothèque La Tour du Valat (J. Jalbert)

Christian Marti, Schweizerische Vogelwarte,
Sempach/Schweiz

■ Neues aus den Fachgruppen

Die Jahrestagung der FG-Spechte vom 01. bis 03.04.2016 im Saarland

Full house – mehr als 80 Spechtliebhaber, Forstleute, Studenten und Wissenschaftler waren angereist, um einem vielfältigen Programm zu lauschen. „Spechte im Vierländereck“, das Tagungsthema umriss großzügig, aus welchen Bereichen über Spechte berichtet wurde, nämlich aus Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Luxemburg.

Zunächst ging's um das Saarland und die benachbarten Vogesen. Diese Referate wurden im Rahmen der Tagung durch eindrucksvolle Exkursionen vertieft. Dann folgten Themen von Altersbestimmung, Phylogeographie bis zu Mauser und Umweltbildung am Beispiel der Spechte. Die Veranstalter – allen voran Barbara Fröhlich-Schmidt und der OBS – haben uns nicht nur geistige Nahrung geboten, sondern uns auch gut verköstigt und uns viele Eindrücke der saarländischen Landschaft vermittelt. Unser Dank gilt auch Saar-Toto, das uns finanziell unter die Arme gegriffen hat.

Die Tagungsbeiträge werden in einem Sonderheft der Zeitschrift *Lanius* veröffentlicht.

Siehe auch www.ornithologie-saar.de/aktuell/news/150-nachlese-spechttagung Klaus Ruge



Die Teilnehmer der Spechttagung.

Foto: K. Ruge

■ Veröffentlichungen von Mitgliedern

Isenmann P, Hering J, Brehme S, Essghaier M, Etayeb K, Bourass E & Azafaz H 2016:

Oiseaux de Libye – Birds of Libya.

SEOF EDITIONS. 39,90 €, Bezug über www.media-natur.com)

Päckert M, Martens J & Sun Y-H 2016:

Atlas der Verbreitung paläarktischer Vögel, Lieferung 22.

Bearbeitet von S. Ernst, P. Holt, J. Martens, A.T. Peterson, M. Päckert Y.-H. Sun. Erwin Stresemann-Gesellschaft für paläarktische Avifaunistik: Berlin (ISBN 978-3-9807089-3-7).

Martens J 2013:

Vocalizations of Leaf-warblers and Spectacled Warblers (Phylloscopus and Seicercus).

Doppelaudio CD, Laufzeit je 68 min, 78 und 69 Spuren; Bestellnummer SX 419 726, Syrinx Tonstudio Berlin. Bestellung über martens@uni-mainz.de, 25,00 € zuzügl. Versand.

Schubert M 2015:

Stimmen nordeuropäischer Vögel 3.

29 kunstkopfstereophone Aufnahmen mit Beiheft, Laufzeit 75:44 min; Bestellnummer SX 419731. Syrinx Tonstudio Berlin (www.syrinx-ton.de). 12,80 € inkl. Versand.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [54_2016](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Vogelwarte Aktuell 249-255](#)